



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs**

In sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem dritten Sonntag nach Pfingsten/ biß zu dem ersten Sonntag des Advents

**Croiset, Jean**

**Jngolstadt, 1725**

**VD18 80294464**

XXIII. Sonntag nach Pfingsten. Betrachtung, Wie vil es an unser Seel Seeligkeit gelegen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44802**

Der zwen u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 299  
seine Gerechtigkeit erweicht; solcher gestalten warffe sich Magdalena zu den Füßen Jesu Christi nider/ und begosse selbige mit ihren Thränen. Wie dann auch der Publicaner den HErrn bate/ sich über ihn zu erbarmen; also ware auch das Gebett und Allmosen des Hauptmanns Cornelii Actor. 10. vor Gott gestiegen / und hatten gemacht/ daß er seiner eingedenck gewesen. Laßt euch angelegen seyn / daß ihr solchen Wercken allezeit unterschiedliche Übungen der Reue vorhergehen laßt/ und nehmet aufs baldest eure Zuflucht zum Sacrament der Buß.

---

## Der drey und zwanzigste Sonntag nach Pfingsten.

### Die History des Sonntags.

**D**ie Wundervolle Gesundmachung des Blutflüßigen Weibes hat diesem Sonntag den Namen gegeben/ selbigen von andern zu unterscheiden; Man könnte solchen auch nennen den Sonntag von der Auferweckung des Töchterleins eines Obersten der Schulen / massen das Evangelium der heutigen Mess uns die Geschichte diser beyden Wundervollen Begebenz

300 Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
benheiten erzehlt/ als welche dem Heyland  
sehr rühmlich waren/ und anbey den Haß  
und Meid der Pharisäer und Schriftge-  
lehrten/ eine Zeitlang gestillet. Die Epistel  
haltet in sich/ was der H. Paulus an die  
gläubigen Philipper schreibt/ da er sie mit  
sehr starcken Worten ermahnet diejenige  
falsche Lehrer zu meiden/ als welche in seiner  
Abwesenheit nichts unterliessen selbige zu  
verkehren/ indem sie ihnen nicht das Gesetz  
Jesu Christi predigten/ sondern das pure  
Judenthum. Es waren in der That zum  
Glauben Jesu Christi bekehrte Juden/  
welche aber von dem Christenthum nichts/  
dann den Sauff hatten. Dann weil sie  
hartnäckiger Weise von ihren gesäßlichen  
Ceremonien eingenommen waren/ unter-  
terworffen sie das Evangelium Jesu Chris-  
ti dem Gesetz Moses; und weil sie eigent-  
lich weder Juden noch Christen waren/  
predigten sie eine ganz ungeheure Religion.  
Deswegen ermahnet der H. Apostel die  
gläubigen Philipper/ sich vor solchen Ver-  
führern zu hüten/ welche sich nur darum so  
sehr lobten/ damit sie die Einfältigen ver-  
blenden möchten; und nachdem er ihre  
Gleichneren entlarffet/ und das Giff/ wel-  
ches sie samt ihren Irthumen ausbreiteten/  
offenbar gemacht/ so ermahnet er die Phi-  
lipper/ daß sie die Unterweisungen/ die er ih-  
nen

Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 301  
nen gegeben / nicht in Vergeß stellen / und  
mit ihme / was den Glauben belangt / glei-  
che Meinungen und gleiche Übungen haben  
soltten.

## Von dem Eingang der heiligen heutigen Meß.

**D**er Eingang der Meß ist genommen  
aus der Weissagung des Propheten  
Jeremia am 29. Capitel / allwo der HErr  
zu seinem Volck durch den Propheten. red-  
dende / selbigem das End ihrer Gefangens-  
schafft / samt ihrer Zurückkehr in ihr geliebt-  
tes Vaterland verheißt. Nichts ist tröstli-  
chers für die Gläubige / dann die Weise /  
der sich Gott allhier gebraucht / um uns in  
ditem Ort der Gefangenschafft und des  
Elends zu trösten.

Dicit Dominus : ego cogito cogitationes  
paciſ, & non afflictionis : Meinet nicht /  
spricht der HErr / daß ich euch vergessen  
habe / weil ich euch in Trübsal lasse / oder  
daß ich euch allzeit in der Gefangenschafft  
und Elend lassen werde : Ego cogito cogi-  
tationes paciſ & non afflictionis : Ich ge-  
dencke an euch nicht als ein zorniger Feind /  
sondern als ein Vater : Meine Gedancken  
sind nach dem Frieden / und nicht nach der  
Zerstörung gerichtet : Invocabitis me, &  
ego exaudiam vos : Muntert euer Ver-  
trauen

302 Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
trauen auf meine Gütigkeit auf/ ihr wer-  
det mich anruffen/ und ich werde zu eurem  
Gebett nicht taub seyn; Ich will euch erhö-  
ren/ und will euch von allen Enden der Er-  
den wiederum aus der Gefangenschafft  
herführen: Et reducam captivitatem ve-  
stram de cunctis locis. Der buchstäbliche  
Verstand diser Worten ist die Endschafft der  
Babylonischen Gefangenschafft nach si-  
benzig Jahren; und die Wiederkehr der  
Iзраeliten in ihr geliebtes Vatterland/nach  
welchen sie seuffzeten; Der sittliche Ver-  
stand aber ist das End der Trübseeligkeiten  
dieses Lebens auf Erden/ allwo die Christen  
sich als in einem Ort des Elends betrachten  
müssen/ und da die Seelen der Gerechten  
immerdar nach ihrem himmlischen Vatter-  
land seuffzen. Der Psalm welcher diesen  
Eingang endet komt gar schön überein mit  
diser Weissagung Jeremia: Benedixisti  
Domine, terram tuam; avertisti captivitatem  
Jacob: Du hast dich endlich/ o HErr/ sagt  
David über dein Volck erbarmet/ du hast  
deinen Segen deinem Erb wieder gegeben;  
du hast die Gefangenschafft Jacobs geendet.  
Der Prophet weissaget allhier von der  
Endschafft der Gefängnuß der Juden zu  
Babel/ und begehrt selbige von Gott im  
Namen dieses Volcks. Dieser ganze 84.  
Psalm muß in einem figurlichen Verstand  
genomms

Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 303  
genommen werden von der Gefangenschafft  
und Erlösung des Menschlichen Ge-  
schlechts.

### Von der Epistel.

**D**ie Epistel ist eine Fortsetzung der Epi-  
stel des vorhergehenden Sonntags/  
allwo der H. Paulus die Philipper er-  
mahnt/ daß sie allezeit auf ihrer Hut stehen  
sollen/ wider die betrügliche und verführ-  
sche Reden jener falschen Aposteln/ deren  
Absehen ware das Christliche Gesetz zu ver-  
nichten/ indem sie selbiges dem Gesetz Mo-  
sis unterwerffen wolten; deswegen lieffen sie  
nicht nach den H. Paulum zu verschreyen/  
indem sie aller Orten sagten/ daß er weder  
beruffen/ noch gesandt worden/ daß er ein  
Feind wäre des Gesetzes/ und daß er eine  
irrige Sitten-Lehr lehrete. Also haben es  
alle Ketzer von solcher Zeit an gemacht; in-  
dem sie die H. Lehrer und rechtmäßige Hir-  
ten der Kirche in den Gemüthern des  
Volcks jederzeit verschreyt gemacht/ und  
bey neben nichts vergessen ihre Sect und  
Irrthum gelten zu machen.

Fratres: imitatores mei estote: Seyd  
meine Nachfolger/ liebe Brüder/ & ob-  
servate eos, qui ita ambulant, sicut habetis  
formam nostram: und sehet auf die/ die al-  
so wandeln/ wie ihr uns zum Vorbild habt.

Sol

304 Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
Folget meinem Exempel nach / und seyd  
gleicher Meinung mit mir wegen Haltung  
des Sabbaths / der Beschneidung und der  
übrigen gesäglichen Ceremonien / und hö-  
ret nur die an / welche eine gleiche Sprach  
mit mir führen / und meinem Beyspiel nach-  
folgen: Multi enim ambulat, quos saepe  
dicebam vobis (nunc autem & flens dico)  
inimicos Crucis Christi. Dann vil verhal-  
ten sich vil anderst als ich / sie gedencken und  
reden auch vil anderst als ich. Dise sind  
es von denen ich euch offit gesagt habe / nun  
aber sag ichs auch mit weinen / daß sie Feind  
sind des Creukes Christi. Der Apos-  
stel redet allhier von jenen dem Schein nach  
befehrten Juden / welche ohne allen Beruff  
und Sendung sich eindringen zu lehren /  
und als Apostel sich aufzuführen / in der  
That aber waren sie rechte Gleisner / welche  
unter dem Schein des Eifers aller Orten  
Gerthum austreueten / und welche um die  
Verfolgung der Heyden und den Haß der  
Juden zu vermeiden / das Judenthum mit  
den Christenthum vermischten / und wol-  
ten daß man die Christen betrachten solte /  
als eine Sect reformirter oder verbesserten  
Juden. Deswegen lehrten sie die Noth-  
wendigkeit der Beschneidung und Haltung  
des Sabbaths / und fügten also die gesäg-  
liche Beobachtungen dem Evangelio bey.  
Die

Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 305

Die Juden wolten keines Weges diejenige verfolgen / die sich öffentlich zu ihrer Religion bekannten; Die Heyden ihrerseits hatten nichts zu sprechen wider eine Religion / welche in dem Römischen Reich gelitten / und durch die Gebott der Kayseren authorisirt oder behauptet ware; aber durch diese abscheuliche Vermischung wurde die Aergernuß des Creuzes in Ansehen der Juden vernicht / und die heilige Ehorheit des gecreuzigten Christi in Betrachtung der Heyden verbannet. Und diß ist die Ursach / warum der H. Apostel diese falsche Apostel nennet Feind des Creuzes Jesu Christi und seines Evangelii: Inimicos crucis Christi. Wie dann auch in der That der Heyland keine ärgere Feind hat / dann diese in Schaafs-Kleideren steckende Wölff / ich will sagen / diese falsche Lehrer / welche für Apostel wollen angesehen werden: Quorum finis interitus: quorum Deus venter est, & gloria in confusione ipsorum: Verfluchte Verführer / deren End die Verdammnuß seyn wird / indem es ihnen wie den Heyden ergehen wird; wie sie dann auch keinen andern Gott / dann ihren Bauch haben. Und diß ist eine derjenigen Beweg-Ursachen ihres vermeynten Eysers und der Endzweck ihres Lauffens. Sie durchlauffen die Kirchen / verführen die Einfältige / damit sie

V. Buch, II. Th.            II            bey



306 Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
bey denselben die einte und andere gute  
Mahlzeit darvon tragen/ und niedlich leben  
können/ dann sie haben keinen andern Gott  
als den Bauch/ noch andere Gottselige  
Übung/ dann das Wolleben. Sie rüh-  
men sich dessen/ so sie vilmehr schamroth  
machen solte; und weil sie von den Lieblich-  
keiten des Himmels nichts wissen/ tragen sie  
nur allein Gefallen an den Dingen der Er-  
den; als den Sinlichkeiten ergebene/ irrdi-  
sche und fleischliche Menschen/ suchen sie nur  
die Gemächlichkeiten dieses Lebens. Alle  
falsche Lehrer in Religions- Sachen sind  
nur streng gegen andere / gegen sich selbst  
aber ganz gelind.

Nostra autem conversatio in caelis est:  
Was aber uns belangt / meine Brüder/  
fähret der H. Apostel ferner fort / so ist uns-  
ser ganze Wandel in dem Himmel/ von  
wannen wir auch erwarten die Anfunfft des  
Heralnds unsers H. Erren Jesu Christi/  
welcher unserm an sich selbst nichtigen/ durch  
Fasten/ Buß/ und allerley Strengigkei-  
ten so sehr ausgezehreten Leib eine neue Ge-  
stalt geben wird/ dergestalten / daß er ihn  
wird ähnlich machen seinem glorreichen Leib/  
und das zwar nach der Würckung seiner  
Krafft/ mit welcher er seine Gewalt über  
ein jedes Ding üben kan. Obschon die  
reine und einzige Liebe Gottes allezeit das  
grosse

Der drey u. zwanzigste Soñtag nach Pfingst. 307  
grosse Rad gewesen / welches die Heilige  
würcksam gemacht / hat nichts destoweniger  
die so wohl gegründete Hoffnung der him-  
lischen Glückseligkeit ihre Liebe und Eysen  
aufgeweckt und angefrischt / Peto nate, ut  
aspicias ad cœlum, sagte die Mutter der  
Machabeern zu ihrem jüngsten Sohn: ich  
beschwöre dich / mein Sohn / daß du den  
Himmel anschauest / und gedenckest an die  
deiner Treu versprochene Belohnung.  
Der H. Paulus ermahnet öffters die Gläu-  
bige / daß sie sich erinnern sollen / daß sie auf  
Erden nur Reisende und Fremdling sind  
und daß der Himmel ihr wahres Vater-  
land: Cives sanctorum; wie dann auch die  
Kirche das Herz rührende Gebett zu Gott  
thut: ibi fixa sint corda, ubi vera sunt  
gaudia: Gib / o Herr / daß unsere Herzen  
in der Unbeständigkeit der irdischen Din-  
gen / niemals aus den Gedancken und  
Sinnen fahren lassen die Wohnung der  
Seeligen / und daß sie jederzeit dem nach-  
trachten / wo die wahre Freud anzutreffen.  
Die Wohnung der Seeligen / das himmlis-  
sche Jerusalem ist unser Vaterland; allda  
herrschet unser Heyland Jesus Christus /  
und allda wir auch in alle Ewigkeit mit ihm  
regieren sollen. Dieweil unser Schatz in  
dem Himmel ist / so soll auch unser Herz das  
selbst seyn. Fremde und Reisende reden

308. Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
gern von ihrem liebwerthen Vatterland;  
also soll auch ein Christ seinen Umgang und  
Wandel die ganze Zeit seines Lebens in dem  
Himmel haben; nicht nur weil alle Hülff  
uns von dannen herkommt / sondern auch  
weil daselbst ist das Ziel unserer Mühselig-  
keiten / die Ersättigung aller unserer Be-  
gierden / der süsse Vorwurff unserer Hoff-  
nung: Satiabor cum apparuerit gloria tua.

Itaque fratres mei charissimi & desidera-  
tissimi, gaudium meum & corona mea:  
Sic stete in Domino charissimi: Deswegen  
meine liebe und gewünschte Brüder / meine  
Freud und meine Kron / bestehet also in dem  
H. Ern / ihr Allerliebste. Diß Lob dient  
den Philippern zu grossen Ehren; er erhö-  
het auf eine sonderbare Weiß ihre Tugend /  
und es scheint / der H. Paulus habe selbige  
auf keine zärtlichere noch flugere Weiß lo-  
ben können. Ihre Standhaftigkeit in der  
Reinigkeit des Glaubens / ohngeachtet aller  
Kunstgriffen der falschen Apostel / hatte ih-  
nen diese Hochachtung und Zärtlichkeit bey  
dem Apostel zuwege gebracht / wie dann  
auch diese Philipper durch ihre allezeit unver-  
änderliche Gottseligkeit / wol eingerichteten  
Wandel / und durch die Reinigkeit ihres  
Lebens / zum Theil die Ehr dieses Apostels  
waren. Die Epistel endet sich mit einer  
Ermahnung an die Evodiam / und Synty-  
chen /

Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 309  
chen / daß sie eines Sinnes seyen in dem  
Herrn; Dese waren zwey Weibs-Perso-  
nen von grossen Ansehen / welche der Kirche  
grosse Dienst erwiesen / und die einigen  
Zweyspalt unter sich gehabt hatten; deswe-  
gen ermahnet sie der H. Apostel zur Einig-  
keit und zum Frieden. Syntyche befindet  
sich in der Zahl der Heiligen / das Martyro-  
logium gedencet ihrer den 22sten Julii oder  
Heumonat. Der H. Paulus befiehlt sei-  
nem getreuen Mitarbeiter in dem Apostels  
Amt an / selbige zu vereinbaren / und für ihre  
Nothdurfft zu sorgen: Etiam rogo & te  
germane compar. Diser ware einer der  
vornehmsten und gemächlichsten unter den  
Gläubigen zu Philippen / dessen Name aber  
unbekannt. Vileicht ware es der Bischoff  
selbst von Philippen; Dem sey wie ihm  
wolle / scheint es daß er der einzige ware / dem  
es am meisten gebührte selbigen in ihrer  
Noth beyzuspringen / und die unter ihnen  
entstandene Uneinigkeith beyzulegen. Der  
H. Paulus befiehlt ihm an dise beyde tugend-  
same Weibs-Personen / welche ihm in dem  
Dienst des Evangelii waren beygestanden /  
ich will sagen / welche nachdem sie grad an-  
fangs zum Glauben bekehrt worden / nach-  
gehends zur Befehrung der übrigen sehr vil  
beygetragen. Dann weil in Griechenland /  
ja in ganz Orient die Weibs-Personen sich

310 Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
selten öffentlich sehen liessen/ als könten die  
Apostel an der Bekehrung dieses Geschlechts  
Personen nicht wol anderst dann vermit-  
telst bereits Christlicher Weiß-Personen  
arbeiten; und diß hatten Evodia und Syn-  
tyche mit grossen Eysen und glücklichem  
Fortgang verrichtet: Diß ist es was der  
H. Paulus verstehet/ wann er sagt: Ad-  
juva illas, quæ mecum laboraverunt in  
Evangelio, cum Clemente, & cæteris ad-  
jutoribus meis: Ich bitte dich/ thue ihnen  
Hülff/ die mit mir gearbeitet haben im  
Evangelio mit Clemens/ und den anderen  
meinen Gehülffen/ welcher Namen sind in  
dem Buch des Lebens: Quorum nomina  
sunt in libro vitæ. Der H. Paulus könte  
uns kein höheres Lob von den Tugenden  
und Heiligkeit diser seiner lieben Mitge-  
hülffen geben/ und welche allem Ansehen  
nach die Cleriken diser neuen Kirche aus-  
machen. Es ist ganz wahrscheinlich/ daß  
diser Clemens/ von welchem der H. Apo-  
stel allhier redt/ eben derjenige Clemens ist/  
welcher ein getreuer Mit-Gehülff des H.  
Pauli gewesen/ und welcher nachgehends  
dem H. Petro nach dem H. Lino und H.  
Cleto in dem Römischen Stuhl nachgefoll-  
get/ und dessen Fest die Kirche den 23. No-  
vembr. oder Wintermonat begehet.

Von

## Von dem Evangelio.

**D**as Evangelium der heutigen Mess be-  
greiff in sich ein doppeltes Wunder-  
werck/ welches Iesus Christus aus Gunst  
eines mit dem Blutgang behaffteten Weibs/  
theils auch eines Obersten der Synagog/  
dessen Tochterlein er auferweckt/gewürcket.

Der Heyland hatte allererst eine Legion  
böser Geistern von einem grimmigen Bes-  
essenen ausgetrieben/ denen er nachgehends  
erlaubt in eine Heerd Schwein/ deren un-  
gefehr zwey tausend waren/ die in der Näs-  
he daselbst wendeten/ zu fahren/ und wel-  
che hierauf sich samtllich in das Meer Ti-  
beriadis/ allwo sie alle ersoffen/ gestürzt.  
Die Leuth selbiger Gegend/ welche mehr  
gerührt waren wegen des Verlusts ihrer  
Schweinen/ als aber wegen des an dem  
Besessenen gewürckten Wunders/ kamen  
und batten den Heyland/ daß er möchte von  
ihnen hinweg ziehen. Der Heyland/ welcher  
nur allein bey denen wohnen will/welche bey  
ihm bleiben wollen/ verliesse sie alsobald/  
und nachdem er über den See gefahren/  
kam er wieder disseits des Jordans in Ga-  
lilaam. Kaum ware er ausgestigen/ so  
versammlete sich das Volk/ welches sei-  
ner an dem Gestad wartete/ um ihn her/  
mit Bezeugung ihrer Freud/ wie nicht we-

312 Der drey u. zwanzigste Sonitag nach Pfingst.  
niger der grossen Begierd / die sie hatten  
ihne anzuhören.

Indem nun der Heyland das Volck am  
Gestad lehrte / kam ein Oberster der Syn-  
nagog oder Schul von Capharnaum / mit  
Namen Jairus / (diser ware einer der Kas-  
binen / welcher ihren Versammlungen vor-  
stunde) er hatte ein Töchterlein zwölff Jahr  
alt / welches auf dem Todt lage / er tran-  
ge durch die Menge des Volcks hindurch /  
näherete sich zu Jesu / warffe sich zu seinen  
Füssen nieder / und bettete ihn an / demü-  
thigst und innständigst bittend / er wolle  
doch in sein Haus kommen / dann sein  
Töchterlein läge in den letzten Zügen / ja  
alldieweil ich mit dir rede / setzte er hinzu /  
glaube ich daß selbiges gestorben. Wosern  
du aber dich bemühen woltest in mein Haus  
zu kommen / und nur allein deine Hand auf  
dasselbe legen / habe ich das veste Vertrau-  
en / dasselbe wurde gesund / oder auch wohl  
gar wieder lebendig werden. Der Hey-  
land / welcher voller Güte und Gefälligkeit /  
wann es zu thun ware jemandt guts zu er-  
weisen / bedenckt sich keinen Augenblick / son-  
dern gehet alsobald mit disem Obersten der  
Schul hin. Alles Volck / so um ihn her  
versamlet ware / folgete ihm nach. Weil  
nun ein jeder nahe bey ihm seyn wolte /  
wurde er dermassen getruckt / daß er nicht  
anderst

Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 313  
anderst dann mit grosser Mühe fortkom-  
men könnte.

Auf dem Weeg kam ein Weib/ welches  
von zwölff Jahren her von einem Bluts-  
gang sehr geplagt ware / ohne daß alle  
Mittel etwas hatten helfen wollen. Als  
sie von den Wunderen / die der Heyland  
würckte/ gehört hatte/ faßte sie ein so voll-  
kommenes Vertrauen gegen demselben /  
daß sie bey ihro sagte: Wann ich nur den  
Saum seines Kleids kan anrühren/ wer-  
de ich gesund werden. In solchen Gedan-  
cken macht sie sich unter das Volck / trin-  
get nach und nach durch selbiges hindurch/  
und als sie hinter ihne nahe genug kom-  
men ware / daß sie seinen Rock anrühren  
könnte/ thate sie nichts anders dann nur die  
Franken oder den Saum / so untenher  
an seinem Rock/ nach der Gewohnheit sel-  
bigen Lands / waren / anrühren; und in  
demselben Augenblick empfunde sie/ daß sie  
gesund worden.

In der That / der Heyland / welcher  
wohl wuste was da geschehen ware/ stun-  
de alsobald still / und nachdem er sich ge-  
gen dem Weib gewendet/ sagte er zu ihro:  
Sey getrost meine Tochter / dein Glaub  
hat dir geholffen: Der Ausgang hat dise  
Worte alsobald wahr gemacht; dann von



214 Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
der Stund an empfannde sie nicht die ge-  
ringste Kranckheit mehr.

Der heilige Marcus setzt hinzu / daß  
nachdem der Heyland bey sich empfunden/  
daß eine Krafft gleichsam von ihm ausge-  
gangen wäre / welche diß francke Weib  
gesund gemacht / habe er sich gegen der  
Menge / so ihm nachfolgte / gewendet / und  
gesprochen : Wer hat meine Kleyder an-  
gerührt ? Quis tetigit vestimenta mea ?  
Seine Jünger antworteten ihm hierauf :  
Ey Herr / das ganze Volck trānget dich  
dermassen / daß es dich fast zu Boden truckt/  
und du fragst / wer dich angerührt habe ?  
Ich weiß wohl was ich sage / versetzte der  
Heyland / es hat mich jemand mit Glaus-  
ben und innerlichen Beschaffenheiten an-  
gerührt / welche vil anderst als derjenigen/  
welche mich trucken : und indem er solches  
sagte / sahe er um sich herum / als wolte er  
die Person / die solches gethan hatte / sehen.  
Nicht als ob er solches nicht wuste / sondern  
er wolte / daß man aus dem Mund derje-  
nigen Person selbst / deren zu gut er diß  
Wunderwerck gewürckt / vernehmen solte/  
was für ein Unterschied es sey mit einem  
lebendigen Glauben / oder ohne Zubereit-  
tung sich zu ihm nahen. Der Hauffe  
tringt / so zu reden / Jesum Christum in  
unseren Kirchen / bey dem Altar / bey der  
heilis

Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 315  
heiligen Taffel: wenig aber rühren ihn an/  
daß sie dardurch verdienen solten von ihm  
gesund gemacht zu werden.

Alldieweil nun der Heyland mit diesem  
Weib redte / kam einer und sagte dem O-  
bersten der Synagog / seine Tochter seye  
allererst gestorben / und daß er also Jesu  
die Mühe in sein Haus zu kommen / sein  
franceses Töchterlein gesund zu machen /  
gar wohl erspahren könne. Allein sein  
Glaub ware vil zu lebhaft / als daß er ei-  
nem so schädlichen Rath solte gefolgt ha-  
ben. Er langte mit dem Heyland in sei-  
nem Haus an ; aber da ware in dem gan-  
zen Haus nichts anders dann Weinen /  
Zechzen und erbärmliches Schreyen. Die  
Schalmeyer / die man damahls kommen  
liesse / um auf ihren Instrumenten kläg-  
liche und traurige Weissen und Lieder zu  
spielen / hatten sich bereits allda eingefun-  
den. Aber Jesus stillete alsobald diß Ge-  
tummel und disen Lermen / sagende: Wei-  
chet ; warum macht ihr so vil Getummel /  
worzu dient das Weinen und Heulen ?  
weinet nicht / diß Mägdlein schlafft / es ist  
nicht todt. Der Heyland wolte sagen / daß  
ob es schon warhafftig gestorben / solches  
dennoch nicht für lang seyn wurde ; daß  
der Zustand / in welchem es sich befinde /  
nicht anderst dann wie ein Schlaf müsse  
betrach-

betrach-

316 Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
betrachtet werden / und daß es ihme eben  
so leicht seyn werde dasselbe daraus zu zie-  
hen / als leicht es einem jeden Menschen ist  
einen Schlassenden aufzuwecken. Die  
aber / so allda zugegen waren / verstunden  
nicht was er sagen wolte / deswegen ver-  
lachten sie ihne. Inzwischen aber sagte er  
nichts dann die Wahrheit ; dann der Todt/  
auf welchen die Auferstehung so bald sol-  
gen solte / muste nicht anderst dann wie ein  
Schlass betrachtet werden. Nachdem nun  
jederman hinaus getrieben war / gieng  
Jesus allein mit des Kinds Vatter und  
Mutter / samt seinen dreyen lieben Apost-  
len / Petro / Jacobo und Johanne in die  
Kammer / allwo der Leib dieses Töchter-  
leins lag / und als er selbiges bey der Hand  
ergriffen / sprach er mit gebietender Stimme  
als der oberste Herr und Meister des  
Todts und des Lebens : Mägdlein stehe  
auf ; und alsobald stunde das Mägdlein  
auf / und ware ganz frisch und gesund.  
alle die / so dasselbe todts gesehen hatten / und  
nunmehr Zeugen seiner Auferstehung  
worden waren / wurden vor Verwunde-  
rung ganz erstaunet / als sie aber bald her-  
nach von ihrer Erstaunung sich erhohlet /  
brachen sie aus in Freuden-Geschrey / Be-  
nedeyung und Lobpreysung / dermassen /  
daß das ganze Hauß darvon erschallte.  
Der

Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 317

Der Heyland möchte ihnen lang verbieten nichts hiervon zu sagen / sagt der heilige Marcus / wurde nichts desto weniger diß Wunderwerck alsobald in der ganzen Stadt ausgebreitet / und jederman verwunderte sich über die grosse Macht des Heylands / der Gott und Mensch in einer Person ist. Indem der Heyland / sagt ein Ausleger / verbietet ein Wunderwerck / welches nit verborgen seyn kan auszubreiten / will zweiffelsohn nichts anders / dann seinen Dienern zu zeigen / in was für einem demüthigen Zustand des Herzens sie seyn müssen / wann es Gott gefällt ausserordentliche Befehrungen oder Wunderthaten durch sie zu würcken. In solcher innwendigen Beschaffenheit sind jederzeit alle Heilige gewesen / auch dazumahl / da sie die allergrösste Wunder würckten. Die allerglänzendeste Heiligkeit ist von der Demuth unzertrennlich.

Es ist eine der ältesten Traditionen / daß diß von dem Blutgang / mit welchem es von zwölf Jahren her geplagt ware / gesund gemachte Weib aus der Stadt Pansades / sonsten Cæserea Philippi genannt / in dem obern Galiläa / bey dem Ursprung des Jordans gelegen / gebürtig gewesen. Die Griechen haben diß Weib Beronice genannt ; und viel sind der Meinung gewesen /

sen /

313 Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
fen / daß selbiges von diesem Wunderwerck  
an eine Jüngerin des Heylands worden /  
und als sie zur Zeit des Leydens des Sohns  
Gottes zu Jerusalem ware / habe sie / als  
sie gesehen / daß derselbe unter dem Last des  
Creuzes / welches man ihm aufgelegt hat-  
te / verschmachtet / habe sie ihren Schleyer  
oder Schnupfstuch auf sein Angesicht / sel-  
biges abzutrocknen / geworffen / auf wels-  
chem auch die Bildnuß des Heylands auf-  
gedruckt verblieben sey.

Eusebius sagt / er habe zu Casarea Phi-  
lippi das Grabmahl dieses heiligen Weibs  
gesehen. Es seye nemlich dero Bildnuß  
aus Erz auf einer steinernen Saul vor der  
Thür des Hauses / da sie gewohnet hatte /  
gesetzt gewesen. Sie seye knyend / mit aus-  
gestreckten Armen / und in Gestalt eines des-  
müthig Anflehenden oder Supplicanten ab-  
gebildet. Gegen über aber seye gestanden  
die Bildnuß des Heylands von gleichem  
Metall / und zwar aufrecht / und diesem  
Weib die Hand bietende. Eben diser Ge-  
schicht-Schreiber setzt hinzu / daß unten auf  
dem Grund unter den Füßen der Bild-  
nuß des Heylands / eine Pflanze einer un-  
bekannten Gattung hervorwachse : daß  
dies Kraut wie andere unempfindlicher  
Weiß aufwachse ; und so bald es den  
Saum des Rocks der Bildnuß berühre /  
habe

Der drey u. zwanzigste Sonitag nach Pfingst. 319  
habe es die Krafft allerley Kranckheiten zu  
heylen. Daß diß Gedenckmahl der Wohl-  
that des Heylands / und der Danckbar-  
keit dieses heiligen Weibs / seye in selbiger  
Stadt biß auf die Regierung des abtrün-  
nigen Juliani aufrecht gebliben. Zu An-  
fang aber der Regierung Constantii habe  
man sich vergnügt / selbige in die Sacri-  
sten der Kirche der Stadt zu versetzen / all-  
wo sie von den allerweitentlegnesten Völ-  
ckern aus Andacht besucht wurde; es habe  
aber der gottlose Julianus / welcher so gar  
die Bildnussen des Heylands haßte / weil  
er diese Bilder-Säul / so die Glaubige ver-  
ehrten / nicht habe leyden können / selbige  
durch die Heyden im Jahr 362. aus der  
Stadt hinweg nehmen lassen / welche sie in  
tausend Stück zerbrochen / nachdem sie  
selbige vorhero durch die Gassen geschleiff-  
t dergestalten / daß man von diser Bilder-  
Säul des Heylands nichts dann allein  
den Kopff erhalten können.

Das Gebett / so bey der Mess dieses  
Tags gesprochen wird / ist folgendes :

**M**ildest / O Herr / deinem Volck seine  
Missethaten vergeben und nachlassen /  
damit uns deine Gnad erlöse von der un-  
glückseligen Knechtschafft der Sünd / in  
welche wir uns selbst aus Schwachheit  
unserer

320 Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
unserer Natur verwickelt haben. Durch  
unsern 2c.

Epistel St. Pauli Philipp. c. 3. u. 4.

**B**rüder: Send meine Nachfolger, und sehet  
auf die, die also wandlen, wie ihr habt uns  
zum Fürbild. Dann wil wandlen, von welchen  
ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ichs auch  
mit Weinen, daß die Feind des Creuzes Christi,  
welcher End ist die Verdammnuß, und denen der  
Bauch ein Gott ist, und ihr Ehr zu schanden  
wird, deren, die auf irrdisch gesinnet seynd. Aber  
unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir  
auch warten des Heylands unsers HErrn Jesu  
Christi, welcher den Leib unserer Niedrigkeit er-  
neueren wird, daß er ähnlich werde dem Leib  
seiner Klarheit, nach der Würckung seiner  
Krafft, damit er kan auch alle Ding ihm selber  
unterwerffen; also meine liebe und gewünschte  
Brüder, mein Freud und mein Cron, stehet also  
in dem HErrn, ihr Allerliebste. Die Evodiam  
bitte ich, und den Syntichen ersuche ich, daß sie  
eines Sinns seyen in dem HErrn. Ja, ich bitte  
auch dich, mein aufrichtiger Mit-Arbeiter, thue  
ihnen Hülff, die mit mir gearbeitet haben im E-  
vangelio, mit Clemente, und den andern meinen  
Gehülffen, welcher Namen seynd in dem Buch  
des Lebens.

Es scheint der heilige Polycar-  
pus in dem Brieff / den er an die  
Philipper geschriben / wolle andeu-  
ten / als wann der heilige Paulus  
ihnen unterschiedliche Brieff geschri-  
ben.

Der drey u. zwanzigste Sohtag nach Pfingst. 323  
ben. Es ist aber gewiß/ daß er denselben nicht mehr dann disen geschrieben. Es ist allen Sprachen ganz gemein/ daß man von einem einzigen Brieff in der mehreren Zahl redt und schreibt.

### Anmerckung.

Dann vil führen einen andern Lebens-Wandel / von welchen ich euch offte gesagt hab/ nun aber sag ichs auch mit Weinen / daß sie Feind sind des Creuzes Christi / deren End ist die Verdammnuß. Es sind keine öffentliche Ausgelasne/ keine Gottlose von Profession, keine abgesagte Feind des Christenthums / die uns der heilige Paulus allhier so häßlich abmahlt; sondern es waren Prediger des Evangelii / Leuth / deren andächtiger / ja selbst strenger Schein jederman hinter das Liecht führte; es waren Lehrer einer sehr strengen Sitten-Lehr/ welche nicht vergnügt mit der hohen Vollkommenheit des Gesazes Jesu Christi/ und der heiligen Strenge des Evangelii / wolten annoch durch Unterwerffurg der Christen unter die meisten harten Ceremonien des alten Gesazes/ denselben ein neues Joch und neue Strenge auflegen. Die Freyheit / welche

V. Buch. II. Th.

X

der



322 Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
Der Heyland gegeben von allerley Speisen  
zu essen/ ärgerte sie. Sie wolten/ man sol-  
te neben Feyerung des Sonntags auch den  
Sabbath oder Samstag halten/ und ande-  
re gesäkliche Beobachtungen mehr. Diß ist  
jederzeit das Kennzeichen aller Kettern gewe-  
sen/ und diß wird auch in allen zukünftigen  
Zeiten ihre Natur und wahre Bildnuß  
seyn; selbige sind grosse Prediger einer ü-  
bertriebnen Strenge/ unter einem betrüg-  
lichen Angesicht / und einem ausgesonnenen  
Schein einer gekünstelten Frommkeit. Ist  
jemahlen einer gewesen / der nicht wider  
die Nachlässigkeit der Glaubigen / sie seye  
gleich wahr oder falsch / geschryen habe?  
Ist jemahls einer gewesen / der bey sich zu  
reformiren und ändern angefangen ha-  
be? man reformirt die Kleyder / dieweil  
man durch diese scheinbare Verbesserung  
Ehr erlangt/ und selbige den Einfältigen in  
die Augen scheint. Die Arianer schrey-  
ten wider die vermeinten Mißbräuche in  
Religions-Sachen; die Nestorianer wi-  
den vermeinten Aberglaub; die Pelagianer  
wider die vermeinten Irrthume ihrer Zei-  
ten; die Lutheraner/ Calvinisten wider den  
vermeinten Verfall der Kirche. Alle ha-  
ben eine sehr strenge Lebens-Lehr gepredi-  
get; keiner aber ist/ der nicht ein ausgelass-  
nes Leben geführt habe: Ich hab es euch  
offt

Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 323  
oftt gesagt / nun aber sag ich es auch mit  
Weinen/ daß solche Feind sind/ des Creus-  
tes Christi/ deren End ist die Verdamm-  
nuß/ und ihr Loos die ewige Verwerffung.  
Als Teuffels- Diener befeiffen sie sich nur  
andere zu verführen. Als Wölff in  
Schaafs- Kleydern/ bestehet ihr Eysen nur  
darinn/ daß sie andere fressen und ins Ver-  
derben stürzen können. Wehe solchen  
Menschen / rufft aus der heilige Apostel  
Judas/ dann sie sind den Weeg Cains ge-  
wandlet : Væ illis, quia in via Cain abie-  
runt : Die Eysersucht / Neyd/ Hochmuth/  
sind der Ursprung aller Irrthumen in  
Glaubens- Sachen gewesen ; und die na-  
türliche Frucht derselben / Grimm und  
Todtschlag. Die unehrliche Liebe des Ge-  
winns hat gemacht / daß selbige in die  
Irrthum Balaams gerathen ; Gott hat  
sie der Verführung ihres Herzens über-  
lassen / deswegen ist auch ihr Wandel all-  
zeit verderbt gewesen : Et errore Balaam  
mercede effusi sunt ; und durch alle ihre  
Bemühungen haben sie nichts anders er-  
halten/ als daß sie zu letst in einer Aufruhr  
wider die Kirche zu Grund gangen / wie  
es Core und seiner Gesellschaft also ergan-  
gen : Et in contradictione Core perierunt.  
Leuth / die nur trachten sich selbst wohl zu  
tractiren/ da sie inzwischen den andern vor

324 Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
nichts anders / dann von einem strengen  
Leben predigen : Semetiplos pascentes :  
oder wie der heilige Paulus sagt : Quo-  
rum DEus venter est : Leuth / die keinen  
anderen Gott / dann ihren Bauch ha-  
ben / ich will sagen / ihre Passionen / ihre  
Eigenlieb / ihre Sinnlichkeit. Man ver-  
sieht niemahlen den Glauben / daß man  
nicht den Verlust des Geists Gottes an  
dem Fleisch ersetze und einbringe. Färbet  
und schmirtet euch so lang ihr wolt / die  
Larve kan zwar die Unformigkeit des An-  
gesichts verdecken / aber nicht hinweg neh-  
men. Die wahre und gründliche Gott-  
seligkeit wird nirgend dann in der Catho-  
lich = Apostolisch = und Römischen Kirchen  
gefunden.

#### Evangelium St. Matth. cap. 9.

**I**n der Zeit: Als der Herr Jesus redete zu  
den Schaaren, siehe, da kame zu ihm ein  
Fürst, der bettete ihn an, und sprach: Herr,  
mein Tochter ist jetzt gestorben: Aber komme,  
und lege dein Hand auf sie, so wird sie lebendig.  
Und Jesus stunde auf, und folgte ihm nach,  
sambt seinen Jüngeren. Und siehe, ein Weib, das  
zwölf Jahr den Blutgang gehabt hat, tratte  
von hinten zu ihm, rührete an den Saum sei-  
nes Kleids. Dann sie sprach bey ihr selbst:  
Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so wurde ich  
gesund. Da wendete sich Jesus um, und sahe  
sie, und sprach: Ewe getröst, Tochter, dein  
Glaub hat dir geholffen. Und von derselbigen  
Stund

Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 329  
Stund an ward das Weib gesund. Und als Je-  
sus in des Fürsten Hauß kame, und sahe die  
Schallmeyer und das Getümmel des Volcks,  
sprach er zu ihnen: Weichet, dann das Mägd-  
lein ist nicht todt, sondern schlaffet. Und sie ver-  
lachten ihn. Als aber das Volck ausgetrieben  
ware, gieng er hinein, und hielt sie bey der  
Hand, da stunde das Mägdlein auf. Und diß Ge-  
richt erschallete in dasselbige ganze Land.

## Betrachtung von der Wichtigkeit des Heyls.

P. I.

**B**etrachtet / ob ihr ein wichtigeres Ge-  
schafft habt / ja ob ihr eins habt / das  
von so grosser Folg / und ob ihr jes-  
mahlen eins haben könnt / an dem euch so  
vil gelegen / als eben an der Seeligkeit.

Es ist da nicht zu thun um den Gewinn  
oder Verlust eines Processus / an welchem  
alles euer Gut hanget / es ist auch nicht dar-  
um zu thun / daß man die ganze Lebens-  
Zeit glücklich oder unglücklich sey ; es  
wäre uns freylich an diser Sach vil gelegen ;  
sie wäre aber nicht von einer unendlichen  
Wichtigkeit. In Ungnaden seyn / bis in  
den Tod leiden / wäre ein grosses Unglück ;  
inzwischen aber könnte demselben noch abge-  
holffen werden. Sondern es ist zu thun  
um eine ewige Glückselig- oder Unglücksee-  
ligkeit ; Es ist zu thun entweder um die ewig-

X 3

ge

326 Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
ge Besizung Gottes in der Wohnung der  
Seeligen/ oder aber in die Höll verstoffen/  
und zu dem ewigen Feuer/ ohne Hoffnung  
jemals wider daraus zu kommen/ verdamt  
zu werden. Sehet/ hierum ist es zu thun/  
wann man von der Seeligkeit redt. Ist  
nun selbige von einiger Folg/ und ist diß  
hochwichtige Geschafft unsers Fleisses und  
Sorgfalt würdig?

Man stirbt/ ach leider! und was hilfft es  
in dem Todt/ daß man reich/ mächtig/ und  
nach der Meinung der Welt = Menschen  
glückselig gewesen? Man stirbt/ und in dem  
Tod verliehret man alles. Es fliehet alles  
von uns; Das allerglückseligste und längste  
Leben scheint dasi zumal nur wie ein Traum.  
Man stirbet / und in dem Tod verschwin-  
det alles/ Adel/ Würde/ Aemter/ Ehr/ als  
les sind nur leere Titel: Wie wird es aber  
mir ergehen? Werde ich heilig seyn/ so  
wird diße einzige Beschaffenheit den Ver-  
lust aller anderen Dinge reichlich ersetzen:  
Werde ich aber verdammt werden/ und  
wird die Höll meine ewige Behausung seyn/  
und wann ich aus meinem Sterb-Bett in  
das ewige Feuer kommen werde/ wer wird  
mich meines Schicksahls wegen trösten/  
und wer wird mir meinen Verlust ersetzen/  
und zwar einen solchen Verlust zu dem ich  
selber geholffen/ einen Verlust/ der da nicht  
mehr

Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 327  
mehr kan eingebracht werden / und der da  
ist ohne Hülff und Rath?

Und wie kan man dann an das Geschafft  
des Heyls nur auf eine kaltsinnige Weiß ges  
dencken? Wie können wir einen einzigen  
Tag vorbey gehen lassen / ohne daran zu ar  
beiten? Ja wir werden villeicht dieses alles  
überlegen / aber desto wegen nicht klüger noch  
verständiger werden.

Wie beweine ich doch / o mein Gott /  
so wol meine Blindheit / als auch meinen  
Irrthum. Meine meiste Lebens-Zeit ist  
verflossen / und ich habe villeicht noch nicht  
angefangen an diesem Geschafft zu arbeiten /  
und was für einer Straff bin ich nicht wür  
dig / wann ich auf einen anderen Tag ver  
schiebe an demselben zu arbeiten?

P. II.

Betrachtet / was hilffts anjeko jene  
verdammte Reiche / daß sie grosse Ein  
künfften gehabt / hohe Titul getragen / schö  
ne Güter besessen? Dann was kan man  
zum Gegenwerth geben / wann man  
sich selbst ewig verdammt? Ich hab den  
Himmel verlohren / Gott verlohren / so ist  
dann alles verlohren / ja alles ist verlohren  
ohne Hülff und Rath.

Was haben nicht so vil Millionen Mar  
tyrer / indem sie ihr Leben um Jesu Christi  
willen verlohren / gewonnen. Eine Mar  
ter

328 Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
ter von etwelchen Augenblicken / oder auß  
meiste von etwelchen Tagen / ja wann man  
gleich vil Jahr in der allergrösten Pein und  
Marter zugebracht hätte / so ist doch das  
Leiden diser gegenwärtigen Zeit nichts zu  
rechnen gegen der zukünfftigen Glory und  
Herrlichkeit. Kan man auch jemals die  
Besitzung / ja selbst die Glückseligkeit Got-  
tes theur genug erkauffen? Mein Gott!  
wie glücklich sind doch gewesen jene büs-  
sende und abgetödtete Seelen / jene Heilige /  
daß sie alles ausgeopffert / um ihr Heil zu  
würcken. Ihr Große dieser Welt / ihr  
Glückselige diser Zeit / beweisen eure Mei-  
nungen und euer Aufführen in Ansehen des  
Geschäfts des Heyls daß ihr klug und ver-  
ständig seyd?

Der H. Marcellus ware Pabst / nichts  
destoweniger nachdem er im Elend gewesen /  
und vil andere Pein und Marter um des  
Glaubens Jesu Christi willen erlitten / ward  
verurtheilet sein Leben in einem Stall zu  
enden. Hat man jemals gedacht sein  
Schicksahl zu bedauern! Er findet in einer  
so unangenehmen Gefängnuß die Marter-  
Kron. Man findt sein Leben sehr wol wi-  
der / wann man dasselbe um Gottes willen  
verliehrt. Wie wenig nehmen ihren eige-  
nen Nutzen zu Herzen / die welche ihre Zeit  
in

Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 329  
in Wollüsten zubringen / und ein weiches  
und Weltgesinntes Leben führen!

Gener reiche Schlemmer wird in die  
Höll begraben; Lazarus aber gehet aus  
dem Spital in die Glory und Herrlichkeit.  
Wäre man gleich arm/ unbekannt/ miß-  
handelt gewesen/ wann man nur selig wird/  
so hat man schon sein Glück gemacht. Das  
Heyl dient uns für alles/ und ohne die See-  
ligkeit ist das allergrößte Glück nichts.

Ich bin dir allzuthur ankommen/ o mein  
Göttlicher Heyland/ als daß du mich  
soltest lassen verlohren gehen. Ich bekenne  
mit schmerzlicher Reu / daß ich es gar wol  
verdienet habe / und daß meine Verdamm-  
nuß unvermeidlich / wann ich führohin  
an meinem Heil nicht besser arbeite/ als ich  
bis dahin gethan. Ich hab aber/ o mein  
Göttlicher Heyland / den besten Entschluß  
gefaßt / daß ich von disem Augenblick an  
einzig und allein für mein Heyl sorgen wolle/  
und alle meinen Fleiß und Euffer für dassel-  
be anwenden wolle; Dis soll mein einziges  
Geschäft seyn / ich will führohin nur mit  
meinem Heyl umgehen; ich hab eigentlich  
zu reden nur dis einzige Geschäft / darum  
werde ich nur für dasselbe sorgen. *Unum  
porro necessarium.*



330 Der drey u. zwanzigste Son̄tag nach Pfingst.

Andächtige Seuffzer an disem Tag.

**Q**uid prodest homini si mundum universum lucretur, animæ verò suæ detrimentum patiat? Matth. 16.

Was würde es mir helffen/ wann ich die ganze Welt gewinne/ ich selbst aber verloren gienge.

Quam dabit homo commutationem pro anima sua? Matth. 16.

Was kan ein Mensch zum Gegenwehrt seiner Seel geben?

### Andachts-Übungen.

1. **E**rneueret täglich bey eurem Morgenbett/ das Gebett welches ihr allererst gethan/ und saget des Tages oftmals zu euch/ wann ihr euren Beruff abwartet/ wann ihr ein Werk anhebet/ wann ihr eurer Arbeit obliegt: Quid prodest homini si universum mundum lucretur animæ verò suæ detrimentum patiat? Was wird mir diß alles nutzen/ wann ich nicht darbey mein Heyl würcke? Dise Übung ist sehr nützlich/ und stehet jedermann/ was Stands man seye/ sehr wohl an.

2. Schreibet euch ein unverbrüchliches Gesak vor/ daß ihr euch jeden Monat ein Tag in die Einsamkeit begeben wollet. Es ist nur ein Tag/ wer kan dann vernünfftiger  
Weiß

Der drey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 331  
Weiß sich weigern monatlich einen Tag  
zum hochwichtigen Geschäft des Heyls/  
welches allein die ganze Lebenszeit erfor-  
derte/ anzuwenden. Man find so vil Zeit  
zu den zeitlichen Geschäften/ für seine Lust-  
barkeiten/ für seine Freund/ ist es nur für  
das Heyl der Seele/ daß man keine übrig  
hat? Fast die ganze Lebenszeit streicht  
vorbey seine Rechnungen in Nichtigkeit zu  
bringen; Bücher zu untersuchen; sein Gut  
zu Nutzen anzuwenden/ zeitliche Einkünff-  
ten einzunehmen/ und alle nützliche Vor-  
thel auszusinnen. Wird es aber zu vil seyn/  
wenn man alle Monat einen Tag anwen-  
det/ die Rechenschaft die man Gott ge-  
ben muß zu untersuchen/ in was für einem  
Zustand unser Gewissen/ was für Nutzen  
und Gewinn wir mit den empfangenen Ta-  
lenten geschafft/ durch was für Mittel und  
Weg man den erlittenen geistlichen Verlust  
ersetzen könne? Man kan wol sagen/ daß  
an diser Übung die Verharrung und das  
Heyl viler Menschen hange.

---

## Der vier und zwanzigste Sonntag nach Pfingsten.

### Die History des Sonntags.

**D**er vier und zwanzigste Sonntag  
nach Pfingsten ist jederzeit der letzte  
Sonntag